

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhaus'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest belegen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Joh. G. P. V. Gieseler 1,
L. Lang & Co. Ann.-Exp.
Bd. 1: für Wien die
Ann.-Exp.: A. Joppelik,
Wollzeile 22, Rottler &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasenstein
& Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einhalbtägigen Annonce kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 2 B., erst der
Stempelgebühr 30 kr.

Ersteint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
50 kr., das Vierteljahr 25 kr.
50 kr., ein Monat 8 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6 B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vásárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 73.

Sermannstadt, Mittwoch am 31. März

1875.

Pränumerations-Einladung

auf die
Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Mit 1. April beginnt das zweite Quartal der „Sermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ und erlauben wir uns somit die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Abonnements-Bedingungen sind folgende:

| | |
|-----------------------------------|---------------|
| In loco: | |
| Auf April bis Ende December . . . | 7 fl. 50 kr. |
| „ „ „ „ Juni . . . | 2 fl. 50 kr. |
| „ „ „ „ „ . . . | — fl. 85 kr. |
| Mit Postzulassung: | |
| Für April bis Ende December . . . | 10 fl. 50 kr. |
| „ „ „ „ Juni . . . | 3 fl. 50 kr. |
| „ „ „ „ „ . . . | 1 fl. 20 kr. |

Redaction und Verlag
der „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.,,
Theodor Steinhausen.

Sermannstadt, 30. März.

Wir haben bei Gelegenheit der Erwähnung mannigfacher Uebelstände, welche auf den Gemeinden unseres Municipiums heimisch sind, Uebelstände, die zu beseitigen nicht Sache der Regierung, sondern eine Aufgabe für unsere eigene Kraft ist, wiederholt darauf hingedeutet, daß wir die baldige Einberufung der Stabsversammlung für wünschenswert halten.

Während der Militär-Affentirungsarbeiten und da bald auf deren Vollzug die Feiertage folgten, war es allerdings schwer für die leitenden Organe die nötige Zeit zu diesem Behufe sich zu nehmen, allein nun, meinen wir, steht nichts mehr einer schnellen Einberufung des Vertretungskörpers entgegen.

Es ist so Mancherlei, was der Berathung und Beschlußfassung harret, die Publication vieler neuen Gesetzbestimmungen ist notwendig und gewiß auch angezeit, die mit dem Wechsel der Regierung im Zusammenhange stehenden amtlichen Erklärungen der Kreisvertretung mitzutheilen.

Es wird notwendig sein Stellung zu nehmen gegen die neue Situation und nach dieser Richtung hin sich offen und ehrlich auszusprechen.

Allein wir legen nicht etwa das Hauptmoment gerade in diese politische Thätigkeit; wir wissen ja, wie leicht man sich in dieser Beziehung zu weit verzeigt und die Blätter der neuesten Sachfengschichte beweisen es zu schlagender Evidenz, daß uns das große Politik Treiben mehr geschadet hat als genützt; daß es die intellectuellen Kräfte, welche wir ohnehin nicht allzu zahlreich unter uns vorfinden, in wahrer Sympyus-Arbeit absorbierte und darunter das materielle Wohlfühlen des Volkes, welches ohnehin durch andere außer uns wirkende Factoren mehr als gut lahm gelegt wurde, noch mehr litt.

Wir erwähnen diese Thätigkeit als etwas Selbstverständliches zwar, denn wir sind uns ja schuldig auch nach der Richtung Farbe zu bekennen, allein sie soll uns nicht viel Zeit rauben, wir wollen vielmehr unsere Zeit dazu anwenden, im eigenen Hause aufzuräumen und zu reformiren, da wo wir es unbehindert von äußeren Einflüssen thun können.

Wachen wir Ordnung im Haushalte unserer Gemeinden, sorgen wir für Maßregeln der öffentlichen Sicherheit, der Sanität, insoweit es unsere Aufgabe sein kann, und soweit unsere eigenen Kräfte reichen.

Es würde nur eine Wiederholung sein, wenn wir hier ausdrücken, wo die Communalverwaltung und das Ortsregiment in unseren Gemeinden der Schuß drückt, wir haben das ausführlich besprochen und wenn wir etwa nicht alle jene Uebelstände berühren, die der gedeihlichen Entwicklung unseres Gemeindelebens im Wege stehen, so haben wir deren doch so viele und dringende angeführt, daß der Municipalvertretung ein weites Feld offen steht, wo sie mit ihrer energischen Abhilfe, mit vernünftigen organisatorischen Plänen einsteigen kann.

lassen wir uns nicht abhalten durch die Bemerkungen, welche dahin laut werden, es müsse zuerst abgewartet werden bis zu jener Zeit, wo der staatliche Organismus sich fester consolidirt, lassen wir uns auch nicht beirren durch die Cassandraufe, welche der neuen Regierung ein gar so kurzzeitiges Dasein prophezeien.

Es könnten und dürften jene Weissagungen eben nicht so rasch eintreffen, als die Propheten es sagen; wir erinnern hier nur an die Zeiten des eben geschlossenen Ausgleiches im Jahre 1867. Wer damals in Politik auch nur als Dilettant machte, muß sich daran erinnern, daß dem Ausgleichselbst und der durch denselben geschaffenen Situation eine nur spannlange Lebensdauer von gewisser Seite in Aussicht gestellt wurde; und doch sind seither neun Jahre in das Land gegangen und der Ausgleich besteht noch immer und es hat wohl die Voraussetzung eine gewisse Berechtigung, daß die Erneuerung des Staatsvertrages zwischen der West- und Osthälfte der Monarchie nach seinem bevorstehenden Ablaufe vor sich gehen werde, ohne daß in den Grundsätzen, in den Contractbedingungen erhebliche Änderungen geschähen.

Allein ganz abgesehen davon, müssen wir hervorheben, daß es sich ja bei den geplanten Verbesserungen um Maßregeln handelt, mit welchen jede Regierung, selbst eine absolute, sich einverstanden erklären müßte. Wenn wir den communalen Haushalt in den Ortsgemeinden auf eine ihren Interessen zuträglich Weise ordnen, wenn wir gegen die Ungenauigkeit und die da zu Tage tretende Verschleuderung in das Feld treten, wenn wir die polizeilichen und Armenverhältnisse auf dem Lande in geeigneter Weise reformiren wollen — wer wird uns daran hindern, so lange wir nicht unsere Kompetenz überschreiten und die Wirkungssphäre des Staates unberührt lassen?

Wir glauben Niemand. Wir glauben, man wird einem solchen Beginnen mit einer gewissen Genugthuung zusehen und uns darin nicht beirren. Und die Kompetenz der Municipalvertretung ist ja factisch eine nicht geringe. Wir sollen sie nur dazu vermögen, so weit vorzugehen, als diese, ihre Kompetenz reicht, so kann sie verhältnißmäßig Großes und Gedeihliches leisten.

Man verzeihe uns daher an maßgebender Stelle, wenn wir wieder den Ruf erschallen lassen zur Einberufung der Kreisvertretung — und jene leitenden Factoren dieser Körperschaft, von deren Anordnungen schließlich mehr oder weniger die Thätigkeit derselben im Vorhinein influencirt ist, mögen nichts anderes in diesem Rufe suchen, als was er bedeutet.

Er bedeutet die Aufforderung zur Selbsthilfe, da wo sie nöthig ist, die Aufforderung zur Reform lästiger, das Gemeindeleben hindernder, die gedeihliche Entwicklung schmarozzerartig ertödtender Uebelstände, er bedeutet keinen politischen Schachzug, kein Mandat über den gegenwärtigen Suprematie der herrschenden Partei eine Falle zu bereiten — es ist einzig und allein der Anstoß, um mit vereinten Kräften und ohne Rücksicht auf politische Nebengedanken auf materiellem, socialen und communalen Gebiete unsern Ortsgemeinden unter die Arme zu greifen.

Wenn man sich dieses Zweckes klar ist, dann werden sich auch die Mittel finden — eines der Mittel ist offenbar die Discussion der bestehenden Uebelstände in der Kreisvertretung und der Versuch ihnen abzuhelfen bedekt und basirt auf Beschlässe dieser Vertretung.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 30. März.

Wie „Eil.“ erfährt, ist es der Wunsch der Regierung, daß der Reichstag vor den Pfingstfeiertagen geschlossen werde: dieser Wunsch wird jedoch nur dann realisirbar sein, wenn die Legislative die Beratungen der unaufschiebbaren Gegenstände bis dahin beendigt. Die allgemeinen Wahlen können nur nach der Ernte stattfinden, entweder Ende Juli oder Anfangs August; ist dies realisirbar, dann wird das neue Abgeordnetenhaus bereits Ende August auf kurze Zeit zusammenberufen, um sich zu konstituiren, die Ausschüsse und die Delegationsmitglieder zu wählen und endlich den vorgelegten Budgetvoranschlag dem Finanzausschusse zu überweisen. Die regelmäßige und kontinuierliche Arbeit würde dann gegen Mitte Oktober beginnen.

Bester Lloyd bezeichnet die Behauptung, daß Oesterreich-Ungarn ein Conferenz über die Frage der Befugniß der Donaufürstenthümer zum Abschlusse selbstständiger Verträge in England angeregt hätte, als völlig unbegründet.

Nach einer Meldung des Obzor hängt der Anschluß der Agrarier Croaten an die liberale Partei von der Genehmigung der Eigenbathvorlagen ab. Die Meldung ist jedoch unrichtig, weil die diesbezüglich in Pest am 4. April zusammentretende Conferenz der croatischen Deputirten erst darüber beschließen wird. Die letztabgehaltene Conferenz der in Agrar weitenden Abgeordneten mißbilligte das Vorgehen derjenigen, die, ohne die Partei gefragt zu haben, sich an Sennay angegeschlossen haben.

Es mehren sich die Anzeichen, daß die Tage des Ministeriums Auer's per se II. gezählt sind. Die „Allg. Ztg.“ kündigt dem Ministerium bereits die Freundschaft und empfiehlt sich dem kommenden „festen“, strammeren Regimente (Koller-Kellersperg?), das stark genug sein wird, um nicht vor jedem Windhauch, er komme von wo immer, zu ergründen, und vornehmtes Ansehen genug besitzen wird, um weder von den „Reservanten der Corruption“ noch des übermüthigen Pharisäerthums besetzt zu werden. Welche Schmeicheleien für das gegenwärtige Ministerium! Und was noch besser ist: kein einziger der ministeriellen Leiborgane wagt es, der „Allg. Ztg.“ entgegenzutreten.

Auch im ungarischen Lager wird das Ministerium Auer's per se bereits aufgegeben. „Bester Lloyd“ schlägt offenbar auf den Saß, wenn er dem österreichischen Reichsrathe folgenden Nachruf widmet:

„Die Jahresbilanz der abgelassenen Parlamentssession weist nicht eine Förderung der freihethlichen Interessen der Bevölkerung, nicht einen Act der organischen Entwicklung des Staatslebens auf. Die Thatfache spricht laut genug und sicher ist sie nicht geeignet, eine Zuversicht zu heben, die auch nach anderen Richtungen hin eine so wesentliche Vertümmung erfahren hat.“

Unter solchen Umständen ist es wohl kein Wunder, wenn ein Minister nach dem anderen die Koffer zu packen beginnt. Banhans ist bekanntlich schon lange auf Urlaub, Unger richtet sich für den Präsidentenstuhl des Verwaltungsgerichtshofes ein, selbst der Ministerpräsident beginnt sich der politischen Lasten zu entledigen und hat, der „N. Fr. P.“ zufolge, vorläufig sein Mandat für den Salzburger Landtag niedergelegt, und Glaser — gehört vielleicht zu jenen hervorragenden Capacitäten, welche officiöser Meldung zufolge sich für die neue Czernowitzer Universtität gemeldet haben.

Bei Entgegennahme der Vertrauensadresse von der Grazer Deputation erklärte Reichbauer seine Haltung in der Abgeordneten-Conferenz, erinnerte an die ungebührliche Spannung, welche zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhaus sich herausgebildet, an das Hereintragen der ungarischen

Ruß darauf pressend, sagte er: „Es genügt mir. Aber wollen Sie mir eine Frage gestatten?“

„Ich bitte darum.“

„Woblan, so sagen Sie mir, ob Ihr Herz frei ist, oder ob Sie einen anderen Mann lieben?“

Fanny zögerte, aber nur einen Moment. Dann sagte sie rasch: „Mein Herz ist frei und ich liebe Niemanden in dem Sinne, wie Sie die Liebe verstehen. Sind Sie mit diesem Bekenntniß zufrieden?“

„Ja,“ erwiderte erleichtert aufatmend Trautlich, „ich bin zufrieden. Jetzt aber, da ich mir durch Ihre Zusage ein heiliges Anrecht erworben habe, über Ihr Wohl und Wehe zu wachen, gilt es, das in's Auge zu fassen, was die nächste Zukunft uns zu thun gebet. Vor allen Dingen werde ich mit der Rätzin und dann auch mit meiner Schwester sprechen.“

„Was wird Ihre Schwester von diesem Schritte sagen? Ich fürchte, sie wird das Opfer, welches Sie bringen, weder billigen noch verstehen, denn es ist mir nicht gelungen, ihre Zuneigung zu erwerben.“

„Ich glaube, daß Sie sich täuschen, Fanny. Meine Schwester hegt eine unbeschreibliche Liebe zu mir und wird schon deshalb meinen Wünschen nicht entgegen sein. Auch bezweifle ich, daß sie eine Abneigung gegen Ihre Person hat; doch hat sie eine schwere Lebensschule durchgemacht und früh lernen müssen, ihre weidlichen Regungen zu beherrschen, wodurch Manches als Härte ausgelegt wird, was nur Charakterfestigkeit ist. Sie besitzt das edelste, aufopferndste Herz von der Welt und ist eine streng-moralische, aber auch strenggläubige Christin. Sie, Fanny, sind jung, schön und von Bewunderern umgeben gewesen, haben den Freunden der Welt gehuldigt, wie es in Ihren Jahren natürlich ist, und da ist es begreiflich, wenn Sie sich in Ihren Interessen nicht immer bezeugneten. Lernen Sie Sabine kennen und — ich bin überzeugt, Sie werden ihr weder Ihre Achtung noch Zuneigung verjagen.“

Es mag dahingestellt sein, ob Fanny diese Ansicht theilte oder nicht, doch schwieg sie und berührte diesen Punkt nicht weiter. — (Fortsetzung folgt.)

Fenilleton.

Der Schwur.

Novelle von W. L.

(Fortsetzung.)

Nach einer kleinen Pause ergriff er abermals das Wort und sagte: „Doch nicht über die Vergangenheit wollte ich sprechen, denn was geschehen ist, ist geschehen! Vielmehr gilt mein Besuch Ihrer Zukunft. Ist Ihnen die Bestimmung der Rätzin bekannt?“

„Ich kenne sie und weiß, wenn ich dieselbe, wenigstens theilweise, zu danken habe.“

„Ich kann und will nicht leugnen, daß ich anscheinend dies schwere Loos über Sie verhängen half, doch ich that es nur, um Sie zu retten. Ich selber habe Sie keinen Moment eines Verbrechens für schuldig gehalten und hätte Sie gegen alle Welt verteidigt, wenn nicht jener unglückselige Handschuh mich berechtigte, Sie in anderer Beziehung wenigstens nicht für ganz schuldlos zu halten. Aber,“ fuhr er mit gesteigertem Leidenschaft fort, „ich fühle, Fanny, daß ich Ihnen Alles, Alles, selbst das Schlimmste vergehen und vergessen könnte! Noch immer liebe ich Sie mit derselben heißen Liebe, wie damals, als ich um Ihre Hand warb und Sie mich zurückwies! O, lassen Sie mich Ihre Stütze, Ihr Retter sein! Ohne Freunde und Verwandte, jedem Ungefähr des Lebens preisgegeben, muß nicht da Ihre Seele endlich Schiffbruch leiden im steten Kampfe mit dem Schicksal? Ach, was nützt es Ihnen, daß Sie jung und schön, liebenswürdig und talentvoll sind? Wohin Sie sich auch wenden, wird man wissen wollen, wo Sie bis jetzt gewesen, in welchen Verhältnissen Sie gelebt haben. Man wird Erkundigungen über Sie einziehen und — schneller, als Sie denken, wird die geschäftige Fama Ihre Person und Ihre Vergangenheit in ein zweifelhaftes Licht stellen

und — kein Vater, keine Mutter wird Ihnen ihre Kinder anvertrauen! Ich kenne die Welt, Fanny, und weiß, was Ihrer harret! Liebt Sie Sie weniger glühend, so würde ich wahrlich nicht den Muth haben, Sie noch dringender als früher um Ihre Hand zu bitten. — Heute nun ist mir eine einträgliche Pfarstelle angetragen, weit von hier. Dort kennt man weder Sie, noch Das, was Ihre Vergangenheit undüßert. In Hellheim werden wir ein fröhliches, einfaches Leben führen in der Ausübung hoher Pflichten. Wohl weiß ich, daß Sie mich nicht lieben, wenigstens noch nicht, aber ich will mich mit der Hoffnung zufrieden geben, daß früher oder später ein wärmeres Gefühl an der Stelle der Gleichgültigkeit in Ihr Herz einziedeln werde. Bis dahin verlange ich nur Achtung und — Freundschaft.“

Er schwieg jetzt, erwartungsvoll der Antwort harrend. Es wahrte eine geraume Weile, ehe sie sich sagte. Nur zu deutlich erkannte sie, daß das Bild welches er eben von ihrer Lage entworfen, mit erschreckender Wahrheit gezeichnet war. Wohin sie auch blickte, nirgends fand sie einen Ausweg. Hatte sie denn eine Wahl? Müßte sie nicht Gott von seinem Herzen dankbar sein, der ihr in dem Pfarrer eine so unerwartete Hilfe gesendet? Und er, dieser Mann, wie sehr mußte er sie lieben, daß er ungedacht ihres bestlecken Namens, sie zur Gattin begehrt? Freilich konnte sie sich nimmer über ihr eigenes Herz täuschen. Sie wußte, daß sie ihn nicht liebte, nie lieben werde, aber er war mit Dem, was sie bieten konnte, zufrieden. Die Rosen ihres kurzen Lebensfrühlings waren ohnehin gefnickt und ihre Hoffnung auf wirkliches Glück, längst zu Grabe getragen. Nur nach Ruhe und Frieden sehnte sie sich.

Da hob sie das Auge zu ihm auf und begegnete seinen angitvollen Blicken. Ihre Hand ihm darreichend, legte sie dieselbe fest und ruhig in die seine und sagte: „Ich danke Ihnen! Möchten Sie niemals bereuen, was Sie thun! Sie würden sich eine schwere Last auf, denn ich wiederhole es — ich kann und werde Sie nie lieben! Nur Treue, Gehorsam, Hingebung und ewige Dankbarkeit kann ich versprechen! Genügt Ihnen das, nun wohl, — dann nehmen Sie mich hin, wie ich bin!“

Trautlich führte ihre Hand an seine Lippen, und einen heißen

Ministerkrisis, an die rührige Agitation der Feudal-Aristokraten und an den Widerstand der Polen gegen den Wildauer'schen Gesetzentwurf, und sagte, daß es unter solchen Umständen dringend geboten war, der Regierung, welche die Konstitution der Verfassungszustände angebahnt, keine Schwierigkeiten zu bereiten. Das der Regierung ertheilte Vertrauensvotum war übrigens nur ein Scheingrund für die Angriffe gegen ihn; der damalige rückhaltlose Ausdruck seiner Ueberzeugung freute ihn, denn von damals datire der Umschwung in der öffentlichen Meinung Wiens. Viele haben jetzt den Muth, offen zu sagen, was sie früher nur still zu denken wagten.

Von Seite des in Wien weilenden Infanten Don Alfonso wird eine öffentliche Erklärung vorbereitet, welche ein Schreiben des Generals Jostera veröffentlicht, der seinerzeit die republikanische Besatzung von Cuenca kommandirte und gegenwärtig in Madrid lebt. In diesem Schreiben werden alle haarsträubenden Schilderungen von Greuelthaten, welche Don Alfonso und dessen Gemahlin bei der Einnahme von Cuenca angeblich verüben ließen, als pure Verleumdungen bezeichnet.

Wie man der Independence Belge aus Paris schreibt, ist man in dortigen finanziellen Kreisen überzeugt, daß Leon Say bemüht ist, eine neue Anleihe zu machen. Rothschild sei derselben günstig. — In diplomatischen Kreisen verlautet, Graf Chaudordy, der sich gegenwärtig mit Urlaub in Paris befindet, weigere sich, auf den Madrider Posten zurückzukehren. Chaudordy wird übrigens auch unter den Candidaten für den lombardischen Botschafterposten genannt.

Die Independence Belge enthält in einer Pariser Correspondenz einige interessante Details über jenen Ministerrath, welcher in Angelegenheit der Ergänzungswahlen gehalten wurde. Danach hätte Buffet die Ausschreibung von Wahlen in jenen sechs Departements befragt, in denen bereits mit Schluß des Jahres 1874 Deputirten erledigt waren. Ihm gegenüber soll Dufaure die Nothwendigkeit dargelegt haben, sämtliche dreizehn Ergänzungswahlen an Einem Tage vornehmen zu lassen. Da auch Wallon, Gailly und Léon Say dem Großsiegelbewahrer beistimmen, so hofft man, daß Dufaure's Ansicht durchbringen werde.

Gegenüber der Meldung auswärtiger Blätter von Demissions-Gesuchen, welche der schwedische Finanzminister und der Kriegsminister anlässlich der Militärvorlage überreicht haben sollen, wird aus bester Quelle constatirt, daß keiner seine Demission gab.

Als authentisch verlautet, es werde keine prononcirte Persönlichkeit die Neubildung des serbischen Ministeriums übernehmen. Marinovic verläßt den Staatsdienst, Ritić ist von der Kombination ausgeschlossen. Der Ministerwechsel dürfte sich auf eine geringe Modification der gegenwärtigen Regierung beschränken. — Laut eines fürstlichen Decretes ist gemäß der Verfassungsbestimmung das Budget für 1874 auf für 1875 für die Staatsverwaltung maßgebend.

Die Belgrader Stadtrepräsentanz votirte eine Dankadresse an den Fürsten für die erfolgte Auflösung der Slupschina. Eine Deputation wird die Adresse dem Fürsten überreichen.

Aus den romanischen Blättern.

„Telegrafulu romanu“ ist mit der neuen Wendung des Nationalitätenflusses zufrieden, falls dieselbe zu dem Zwecke bemüht wird, um die Einigkeit der nationalen Abgeordneten zu erhalten, dem Nationalitätenklub das erforderliche Ansehen in dem Reichstage und bei der Lösung der Nationalitätenangelegenheiten Achtung zu verschaffen, — gleichzeitig aber auch den Reichstag in der schweren Aufgabe wegen Regelung der zerrütteten Verhältnisse des Staates zu unterstützen schließlich auch auf die bisherige unheimliche Passivität der siebenbürgischen Romanen einzuwirken, da die Activität das Leben, die Passivität der Tod sei.

„Albina“ wirft einen Rückblick auf die von den Magyaren bisher befolgte Politik, die nichtmagyarischen Nationalitäten zu unterdrücken und erklärt, die Wendung des Nationalitätenklubs sei in der Absicht geschehen, um den allgemeinen Ruin, von welchem das Land bedroht wird, hintanzuhalten, die Magyaren würden aus Erkenntlichkeit dafür die Nationalitäten schonender behandeln, und diese dadurch Zeit gewinnen, sich zu erholen. Auch sei die Hoffnung vorhanden, daß die Magyaren aus Anlaß der zerrütteten Verhältnisse, in welchen das Land sich befindet, toleranter und daher leichter zu einer Verständigung mit den übrigen Nationalitäten sich herbeilassen werden.

„Gazeta Transilvaniei“ freut sich, daß nicht alle romanischen Abgeordneten sich metamorphosirt haben; Hobosiu, Mirce, Stanescu, Popa und Romanu wären dem Beschlusse nicht beigetreten, um eine Regierung zu unterstützen, die gar keine Garantie für die Befriedigung der gerechten nationalen Forderungen bietet, sondern im Gegentheil durch erwiesene Thatfachen ihre Willkür zur Unterdrückung der Romanen kund gibt, wie auch die jüngste Verordnung des Ministers Tresort wegen Ausschließung tadelloser romanischer Bücher vom Schulgebrauch. Die magyarische Staatsidee, meint das genannte Blatt, wie sie seit dem Jahre 1867 herwärts practicirt wird, kennt keine Nationalitäten. Tiba's Einbildung über den ungarischen Staat weicht nicht ab von jenem des Szekenyi. Es ist daher leicht erklärlich, daß die Wendung der romanischen Abgeordneten in allen von Romanen bewohnten Gegenden einen schlechten Eindruck hervorgebracht hat.

Inland.

Budapest, 28. März. Die von Seite des königl. ungarischen Landesverteidigungs-Ministeriums angeregte commissionelle Berathung des Gesetzentwurfes über die Bestrafung der Nichtbefolgung eines Einberufungs-Befehles wird im gemeinsamen Kriegsministerium unter dem Vorsitze des k. l. Feldmarschall-Lieutenants Alexander Benedek am 12. April l. J. stattfinden, und werden der Berathung Delegirte des königl. ungarischen Justiz-, sowie des königl. ungarischen Honvud-Ministeriums beiwohnen. — Das neue Organisations-Statut des k. ungar. Unterrichts-rathes erhielt die Sanction Sr. Majestät des Königs; die Publikation desselben erleidet jedoch noch eine Verzögerung, da der Unterrichtsminister auf Grund dieses neuen Statuts dem Könige einen Vorschlag wegen Ernennung des Präsidenten und Vice-Präsidenten vorgelegt hat und gesonnen ist, die Publikation des Statuts gleichzeitig mit diesen Ernennungen erfolgen zu lassen. Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, werden abermals Bischof M. Horvath und Prof. J. Stoczel als Präsident, resp. Vicepräsident des Unterrichts-rathes ernannt.

Wien, 23. März. Im gemeinsamen Kriegsministerium wird schon an der Zusammenstellung des 1876er Budgets gearbeitet. Bei den Details des Kriegsbudgets und namentlich beim Verpflegswesen müssen beträchtliche Umrechnungen vorgenommen werden, da das neue Meternmaß am 1. Jänner 1876 ins Leben tritt; wie „Kriegsbefehl“ erzählt, werden in Folge dieser Umrechnung die Fleischrationen der Mannschaft einigermaßen erhöht, was bezüglich des einzelnen Mannes verschwindend wenig ist, zusammengenommen aber hinsichtlich der ganzen Armee sich auf Hunderttausende beläuft. Außerdem wird der Kriegsminister zur Verbesserung der Armeeverpflegung einen Zuschlag von zwei Kreuzern pr. Kopf von den nächsten Delegationen verlangen.

Dlmütz, 27. März. Der hiesige Festungs-Gouverneur FML. Bentlo ist gestorben.

Lemberg, 27. März. Graf Goluchowski ist von Wien hieher zurückgekehrt. Nach seinen Äußerungen zu schließen, dürften in der be-

vorstehenden Landtagsession keine Regierungsvorlagen eingebracht werden. Die Drohobycz Bezirksvertretung votirte dem neuernannten Landmarschall Potocki eine Vertrauens-Adresse.

Ausland.

Berlin, 27. März. Fürst Bismarck und Gemalin reisen heute Nachmittags nach Friedrichsruh (Lauenburg) ab. — Bald nach der Anwesenheit des Kaisers von Russland in Berlin, die etwa Mitte Mai stattfinden wird, nach den bei dem gegenwärtig gekräftigten Gesundheitszustande des Kaisers getroffenen Bestimmungen, die italienische Reise desselben erfolgen.

Aus bester Quelle wird mitgeteilt, daß der Botschafter Fürst Hohenlohe von Bismarck nicht nach Berlin berufen wurde, und noch weniger zu dem Zwecke hieher kam, um mit demselben politische Conferenzen zu pflegen. Der einzige Zweck seiner Reise war, seinen beim zweiten Dragoner-Regiment eintretenden Sohn persönlich beim Regiment einzuführen. Dem Reichskanzler hat Hohenlohe einen einfachen Höflichkeitseid geschickt. In militärischen Kreisen macht es guten Eindruck, daß der Botschafter sich persönlich mit seinem Sohn in die Kaserne begab und dort an dem Mal der Officiere theilnahm. Für die schon länger projectirte Reise wählte Hohenlohe den gegenwärtigen Zeitpunkt, um dem Geburtsfest des Kaisers zugegen zu sein.

Rom, 26. März. Graf Wimpffen fährt mit Menabrea am 5. April Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich entgegen. Das Programm über die Festlichkeiten ist definitiv festgestellt.

San Sebastian, 27. März. General Loma ist hier eingetroffen. In Zurugazay haben die carlistischen Vorposten mit den Bergschützen fraternisirt und Friedenswünsche kundgegeben. In zahlreichen Ortschaften fanden Demonstrationen zu Gunsten des Friedens statt.

Barcelona, 26. März. Die Truppen sind Mittwoch in Santa Coloma de Queralt eingerückt, nachdem sie die furchtbaren Positionen der Carlisten unter Commando Tristany's genommen hatten.

Belgrad, 27. März. Aus allen Theilen des Landes laufen Nachrichten ein, daß das Volk mit der Auflösung der Slupschina zufrieden ist und werden dieserhalb Adressen an den Fürsten vorbereitet. Die Belgrader Stadtrepräsentanz dürfte morgen eine Dankadresse überreichen. — Dem ausgetretenen 33 Abgeordneten wird heute ein Banlett gegeben.

Konstantinopel, 27. März. Die Pforte hat die Ernennung eines Stellvertreters des von seiner Synode in Jerusalem abgesetzten griechischen Patriarchen bestätigt. — Das schlechte Wetter fängt nun wieder an; der Schnee fällt in großer Menge; in Rufschut ist ein Schiff durch die Eisklollen zertrümmert worden.

Ber-a, 27. März. Am Montag gibt der Großvezier ein großes diplomatisches Diner. — Der Gouverneur von Bosnien, Dervisch Pascha, wird sich nach Dalmatien begeben, um den Kaiser von Oesterreich auf seiner Rundreise zu begrüßen. — Die Budget-Commission hat ihre Arbeiten noch nicht vollendet.

New-York, 27. März. Die Insurgenten auf Cuba verbrannten 11 der bedeutendsten Zuckerplantagen; der Schaden beträgt 500.000 Dollars, da die Zucker-Ernte ebenfalls zerstört ist.

Melbourne, 27. März. Zwanzig hervorragende Commune-Mitglieder unter Leitung des Doctors Kistoul haben sich vereinigt, um Schiffe zur Flucht von Neu-Caledonien zu bauen.

Statuten-Entwurf für den siebenbürgischen Feuerwehr-Bezirksverband.

I. Zweck, Wirksamkeit und Umfang.

§. 1. Der Verband bezweckt die allgemeine Einführung und Ausbildung organisirter Feuerwehren in Siebenbürgen, sowie Hebung und Förderung aller das Feuerlöschwesen betreffenden Verbesserungen und Bestrebungen.

§. 2. Zur Erreichung dieses Zweckes wird die Wirksamkeit des Verbandes dahin gerichtet sein, die Bedürfnisse und Mängel des Feuerlöschwesens zu erforschen und Abhilfe anzuregen, dahin zielende Vorschläge zu prüfen und zur Ausführung zu bringen oder an die zuständige Behörde gelangen zu lassen. Der Verband wird von neuen Einrichtungen, Erfindungen und Verbesserungen der Technik im Feuerlöschwesen Kenntniß nehmen, dieselben prüfen und auf Anfrage der Mitglieder oder Behörden darüber Auskunft ertheilen. Endlich wird der Verband in passenden Zeiträumen Ausstellungen von Feuerlösch-Geräthschaften, Maschinen und dahin einschlagenden Gegenständen veranstalten.

§. 3. Der Verband umfaßt derzeit ganz Siebenbürgen. Der Verbands-Ausschuß hat seinen Sitz in Klausenburg.

II. Central-Verwaltung des Verbandes.

§. 4. Zur Verwaltung des Verbandes wird aus den Mitgliedern desselben ein Verbands-Ausschuß gewählt. Derselbe besteht aus:

- a) einem Vorsitzenden,
b) „ Stellvertreter,
c) „ Schriftführer,
d) „ Cassier,

welche in Klausenburg wohnen und in Gemeinschaft mit drei auswärtigen Besitzern die Geschäfte der Verbands-Verwaltung führen.

§. 5. Sämmtliche Mitglieder des Verbands-Ausschusses werden in der Generalversammlung von den Abgeordneten des Feuerwehrtages auf zwei Jahre gewählt. In allen Fällen sind die ausretenden Mitglieder des Verbands-Ausschusses wieder wählbar.

§. 6. Der Verbands-Ausschuß hat nach Maßgabe der Satzungen und durch Vollmacht des Feuerwehrtages die ganze Wirksamkeit des Verbandes zu leiten und dessen Vermögen zu verwalten. Derselbe hält je nach Bedürfnis, mindestens aber jedes Jahr eine Sitzung. Die Geschäftssprache des Ausschusses wird von diesem bestimmt.

§. 7. Alle zwei Jahre (und zwar immer in dem Jahre, in welchem ein ungarischer Landes-Feuerwehrtag nicht stattfindet) wird der Feuerwehrtag des Bezirksverbandes gehalten. Auf demselben führt der Vorsitzende, im Verhinderungsfalle dessen Stellvertreter oder ein anderes Mitglied des Verbands-Ausschusses den Vorsitz und gilt für den Feuerwehrtag folgende Geschäftsordnung:

- a) Nedenjächstbericht über den Stand und die Wirksamkeit des Verbandes in den verfloffenen zwei Jahren, Vorlage der abgeschlossenen Rechnung, Vorlage und Abschluß eines Budgets über die maßmäßigen Einnahmen und Ausgaben in den folgenden zwei Jahren;
b) Anträge des Verbands-Ausschusses, Vorträge von Abgeordneten über Vorschlagsgegenstände u. s. w.
c) Wahl der Mitglieder für den Verbands-Ausschuß;
d) Berichte der Feuerwehren über den Stand und die Thätigkeit in ihrem Kreise, in technischer und statistischer Beziehung;
e) Wahl des Ortes für den nächsten Feuerwehrtag.

§. 8. Die Verhandlungen des Feuerwehrtages sind öffentlich. Die Verhandlungssprache ist frei. Jedes Verhandlungsmitglied kann sich an der Debatte betheiligen.

Bei Fassung von Beschlüssen und Wahlen sind jedoch nur die Abgeordneten stimmberichtig.

Zur Beschlußfassung muß wenigstens die Hälfte der als gewählt angezeigten Abgeordneten anwesend sein.

§. 9. Zu den Feuerwehrtagen wählt jede organisirte Feuerwehr bis zu 100 Mitgliedern einen Abgeordneten, für jede weitere Vollzahl von 50 einen Abgeordneten mehr; doch kann keine Feuerwehr einer Gemeinde mehr denn sechs Abgeordnete entsenden. Ein Abgeordneter kann auch die Vertretung anderer Feuerwehren mit übernehmen; doch darf derselbe nicht mehr als drei Stimmen in sich vereinen.

§. 10. Anträge von Feuerwehren oder einzelnen Feuerwehrmännern, welche zur Verhandlung gelangen sollen, müssen in der Regel vier Wochen vor dem Feuerwehrtag bei dem Vorsitzenden des Verbandsauschusses eingebracht werden. Ueber die Zulässigkeit später eingehender Anträge entscheidet auf Vorschlag des Vorsitzenden eine von der Versammlung zu ernennende Commission.

§. 11. Die Feuerwehr des Ortes, woselbst der Feuerwehrtag stattfindet, ist verpflichtet, eine Feuerwehrrückung abzuhalten und wenn es die Verhältnisse des Ortes erlauben, unter Mitwirkung des Verbandsauschusses eine Ausstellung von Vorschlagsgegenständen und dahin einschlagenden Gegenständen damit zu verbinden.

§. 12. Zur Deckung von Verbandsauslagen wird eine Cassa gebildet, wozu die Feuerwehren einen jährlichen Beitrag zu leisten haben, so daß Feuerwehren bis zu 50 Mitgliedern drei Gulden, bis zu 100 Mitgliedern fünf Gulden, bis zu 150 Mitgliedern sieben Gulden, bis zu 200 Mitgliedern und darüber zehn Gulden zahlen.

Als Einrichtungsgeld werden von jeder Feuerwehr, die in den Verband eintritt, ein für allemal drei Gulden bezahlt.

Die Einzahlung der Beiträge geschieht beim Beginn eines jeden Rechnungsjahres.

§. 13. Zur Prüfung der Rechnungen, deren Belege durch den Vorsitzenden attestirt sein müssen, wird auf dem Feuerwehrtage eine Commission gewählt, bestehend aus 5 Mitgliedern aus dem Orte, woselbst der nächste Feuerwehrtag stattfindet. Derselbe hat alsdann über das Resultat der Prüfung Bericht zu erstatten.

§. 14. Die Feuerwehren senden die Jahresbeiträge an die Verbands-cassa und liefern über Verlangen des Verbandsauschusses die statistischen Daten bezüglich ihres Wirkens. Sie übernehmen insbesondere die Verpflichtung, Alles, was zur Hebung und Förderung des Feuerlöschwesens in ihrem Kreise geboten erscheint, zu veranlassen und deshalb erforderlichenfalls Wünsche und Anträge an den Verbandsauschuß zu stellen.

III. Allgemeine Bestimmungen.

§. 15. Bei allen Abstimmungen entscheidet Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

§. 16. Sämmtliche Wahlen geschehen geheim durch Stimmzettel.

§. 17. Die Verbandsauschussmitglieder erhalten Reisevergütung aus der Verbands-cassa, die Abgeordneten zum Feuerwehrtage solche von ihren betreffenden Wählern.

§. 18. Änderungen der Satzungen können auf jedem Feuerwehrtag beschloffen werden; die betreffenden Anträge müssen jedoch drei Monate vorher dem Verbandsauschuß übergeben werden. Ausnahme hiervon machen solche Anträge, deren Dringlichkeit und Zulässigkeit mit drei Viertel der Stimmeneinheit erkannt wird.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. März. (Militärisches.) Seine Majestät hat die commandirungsweise Verwendung des Oberlieutenant-Auditors und provisorischen Bezirksgerichtsadjunkten Victor von Prati, als Bezirksrichter zu Neu-Grabiata genehmigt. Die angelegte Ablegung der Officierscharge wird bewilligt; dem Lieutenant Peter Rucht, des Feld-Regts. Nr. 8.

Er. k. u. k. apostolische Majestät hat über Vortrag des ungarischen Justizministers mit allerhöchster Entschiedenheit vom 24. März l. J. den Hilfscommissar des Marosvajascher k. k. Tafel, Franz Kozsnyai, zum Unter-Richter beim l. Bezirksgerichte in Alföld-Zara allergnädigst zu ernennen geruht.

(Kinderball.) Necht dem vorgestrigen und gestrigen Tage und den in Verbindung stehenden Besprachungs- und Diner-Austausch-Unterhaltungen gehörte auch der vorgestrige Abend unseren „kleinen Leuten.“ Sie fanden sich, wenn auch nicht in so förmlich wimmelnder Anzahl wie bei dem ersten Kinderballe, jedoch mit einem immerhin respectablen Contingente zu der im Saale der ungarischen Krone vom Restaurateur Herrn Roth arrangirten Tanzunterhaltung ein. Es bietet für den Erwachsenen einen eigentümlichen Reiz und herzerquickenden Genuß, zu sehen, mit welcher „pathetischer“ Manierlichkeit, kindlichem Feuer, mitunter grotesk naivem Ernste und herzigem Frohsinne und Jubel das kleine Völkchen sich dem Tanzvergnügen hingibt, der Musik Beifall klatscht und unermüdet die Fortsetzung derselben stürmisch verlangt. Mit einer Art von Grandezza und Galanterie verbeugen sich die kleinen Tänzer, wenn sie die Tänzerin zu einer Tour einladen und mit derselben Artigkeit hopfen sie diese, so dem Ausgangspunkte der vollendeten Tour zurück — und mit welcher Ungewohnenheit die Mädchen auf dem gewöhnlichen Boden promeniren! es möchte Einem bedünken, sie haben sich daselbst bereits in den Windeln bewegt; kurz, es ist eine seltene Augenweide das lieblich natürliche Treiben der Kleinen auf einem solchen Kinderballe zu sehen. — Um aber auch der „Erwachsenen“ nicht zu vergessen, sei zum Schlusse noch erwähnt, daß sie der ausgezeichneten Küche des Herrn Roth in verdientem Maße zurprachen.

Der pensionirte Mittmeister Eduard Wencelides ist vorgestern hier gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute 3 Uhr Nachmittags vom Garnisonsspital aus statt.

(Sicherer Tod.) Beim gestrigen Hahnjagden auf der Wiese hinter dem Wolf'schen Garten mußte es ein Hahn erfahren, was es heißt, von Feuer und Wasser zur gleicher Zeit bedroht und in einem und demselben Momente erschossen zu werden und auch zu ertrinken. Der Hahn, von dem hier die Rede ist, war nämlich an einen Pfosten durch einen etwa knielerlangen Strick angebunden; ein Schütze nahm den Hahn auf's Korn und durchschloß den — Strick; heiß, dachte sich das geängstete Thier, als es sich frei fühlte und nahm, selbstverständlich in entgegengesetzter Richtung von dem Wob, der den Schützen bewunderte, Reißaus; Wob und Schütze jagten unter großem Hallo dem fliehenden Hahn nach, welcher in dem Augenblicke, als er über einen, die Wiese durchschneidenden Bach setzen wollte, von den Schrotkörnern aus dem Rohre des Schützen tödtlich getroffen, in's Wasser fiel und ertrank. Jetzt ging die Dege erst recht los, denn die lieben Lebrjungen folgten sich herum um den Besitz des verunglückten Hahnes; in dem bunten, wirren Knäuel dieser Knabalgerei hielt es schwer zu entnehmen, welcher von den Liebhabern dieser Osterdienstag-Volkunterhaltung den Hahn als Siegestrophäe heimführte.

Der Minister des Innern hat den vom Klausenburger Theater-Comité mit dem Director Remszary abgeschlossenen Vertrag nicht genehmigt. In Folge dessen will Graf Emerich Mikó von der Stelle eines Präsidenten des erwähnten Theatercomités zurücktreten.

(Müßlich.) Amends nach 9 Uhr ist Holweg hinab in die Z den Zay'schen Hauses an im Scheine der doch Vaterlandsvertheidiger in Infanterie der andere e Reden eine sichtlich d Die Schöne, oder sonst ergreift sie die Flucht in ihr nach. Ja! das Tra der „Mann“ an den Kl

— Vergangene W Gzektius geborne Zi gestorben.

— Dees, 21. W durch einen in der Nach beschämt, der seinem Pa den Platz harwändig beha ist, seinem Nachfolger, s steht im schönsten winte schöner geschmückt und Was aus dieser Wider Regime niederlegen soll gefahren wird, wissen Landwirthe mit den ba die da kommen werden, spätet und bei dem el Schnee, bei der kühlen keine Aussicht vorhanden zu können. Wenn Schnees eintreten sollt, eine Fluth, gleich der

— Ein Zetelafe Bären erlegt.

— In Szam o Frau, Namens Pollat, jährlich die Walfahrt i vor ihrem Tode war f

— In Bar o gebäude und sämtliche Daniel ein. Necht den Haupt der Flammen.

— Karlsbur prangte gestern unfer riesengroße Fahnen, di schienen, daß sie zur Gajtes allort aufgehil kunft unferes hochgere Staatssecretär Herrn B Vormittags seinen Ein Genau um diese

Stadt unter Anführun sich auch der königl. G Joksman angeschlossen, geboren, der von Nagy Die Begünstig von der bestimmten B gefahrt werden; die dargebracht, von wo saal geleitet, einer Co ihm die Candidatur i die er auch dankend a

Bei dieser Gel correcter Junge seine Ausdruck, gleichzeitig die Vereinigung der siebenjährigen Kämpfer an deren Realisirung besitzt; durch dieses unseres theuern Vater eigentliche Grundtheil starken und emporkl

Auf diese Anspr leutfertiger und geliebte dieser Stadt warm de ihm entgegengebrachte Familienbunde an E gerungsbeamter, auf sein Thun und Lassen dieser königl. Freistad fernere Verbleiben des unjomehr als er üb vermöge ihrer Lage, auch für die Zukunft

Als Deputirte durchführungen, daß, secretär und einem 9 ziehen würde.

Mit solch war Worten daß sich der denen er sich ein ble

Nachmittags 1 Bischof von Siebenb um 5 Uhr Abends e Um halb 9 U

Fackelzug statt, dem eine unübersehbare I von Herrn Johann Lob, und nachdem d Zeichnung in höchst Ordnung nach Hau

Mit dem A Best an.

(Berich die aus „Remer“ t. Postante Zeit-S mit 400 fl. durch findungen des „M kein Post-Expedito pulationsdienst selb lum als auch je

— Cicu t Distanzritten ein G noch einen weit gr wie ein Wiener B den Auftrag zum

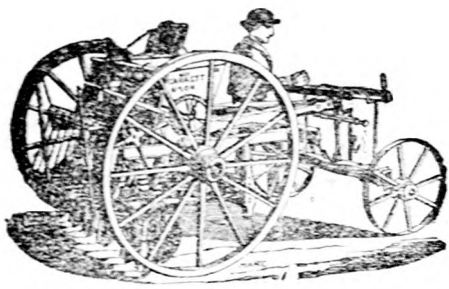
R. Garret & Sons' General-Agent, Civil-Ingenieur PAUL KOTZÓ,

Budapest. VI. Waitznerstrasse No. 39.

empfehlen dem p. t. landwirtschaftlichen Publicum sein wohl assortirtes Lager von Original R. Garret & Sons' berühmten Reihensäemaschinen, Locomobilien für Holz- und Kohlenfeuerung, Locomobilien auch für Streckbeizung, Dampfpreschen, Mählen, Reblern, ferner Reutern, Trieur's, Göpel-Dreschmaschinen, Häcksel- und Rübenschneller, Heurechen, Mähmaschinen besser Constructionen u. s. w., sowie vorzüglichste Pflüge der besten Fabrik von Strobl & Baris.

Preisliste auf Verlangen postwendend.

NB. R. Garret & Sons' Original-Reihensämaschine ist den ungarischen Landesverhältnissen angepaßt und entspricht denselben vollkommen. Alle unter den verfügbaren Namen und Marken empfohlenen Nachahmungen vermögen bezüglich Qualität des Aufbaus und Dauerhaftigkeit nicht zu concurren. Eine solche Drill von 13 Reiben, 6' breit, inclusive richtigem Vordertheile samt allen Reifern kostet zum gegenwärtigen Course loco Budapest ö. W. fl. 350. loco Wien fl. 370. Mit Stange und mit einem Vordertheile, ferner nur 5' breit, für ganz leichten Boden empfehlbar, entsprechend billiger.



Aemtlliche Verlautbarungen.

Rundmachungen.

Vom Presbyterium A. B. in Székely-Nögen wegen Besetzung der Pfarre in Ludwigsdorf. Gelüste bis 6. April d. J.

Vom t. Gerichtshofe in Hermannstadt, daß das gegen Samuel Kirner in Neumarkt eröffnete Concursverfahren beendet wurde.

Vom t. Gerichtshofe in Kronstadt, daß das gegen Felbheim und Roskovits eröffnete Concursverfahren aufgehoben wurde; ferner, daß das gegen D. Demeter und Neffe daselbst eröffnete Concursverfahren beendet wurde.

Vom t. Gerichtshofe in Klausenburg, daß das gegen Valáry Mikály eröffnete Concursverfahren beendet wurde.

Liquidationen.

Am 10. April d. J. Liquidation des Thomas Baumann in Algen. (Gerichtshof Hermannstadt.)

Am 10. April d. J. Liquidation des Florescu Angyel in M.-Ngen. (Gerichtshof Karlsburg.)

Am 10. April d. J. Liquidation des Vastile Simbroiu in A.-Bárosvoj. (Gerichtshof Déva.)

Am 10. April d. J. Liquidation des Georg Farkas in Mählsch. (Bezirksgericht daselbst.)

Am 10. April d. J. Liquidation des Mikály József in Mählsch. (Gerichtshof S.-St.-György.)

Wohnungswchsel.

Erlaube mir einem p. t. Publicum bekannt zu geben, daß ich in meines Vaters alte Wohnung einziehe, Rosenanger No. 5.

Ordinire: Früh 7-9, Nachmittags 1-3 Uhr.

Abends und Nachts zu Hause zu treffen.

Stodenzug: Eingang rechts.

Emil Landmann, practischer Arzt.

1-1

Credit-Promessen, 200,000 fl. Haupttreffer, Biehung am 1. April 1875, à 5 fl. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

4-4

Präservativs:

Gummi- und Fischblase pr. Dugend fl. 1 bis fl. 6, sowie alle Gummiwaaren verendet gegen Nachnahme discret auch brieflich

J. N. Schmeidler in Wien.

Neubau, Zittgasse 19.

9-24

Advertisement for W. KNAUST, 28 Medaillen, featuring an image of a medal and text about quality and awards.

Advertisement for Eisenmöbelfabrik von Reichard & Comp. in Wien, III., Marxergasse 17, featuring an image of a chair.

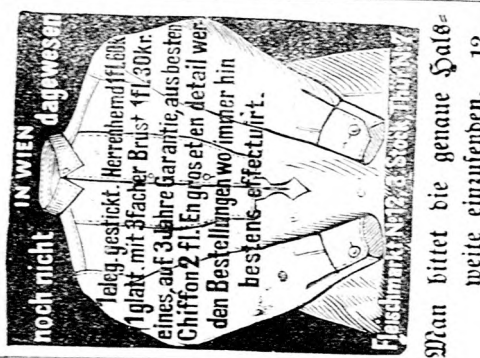
Advertisement for Knabenkleider, sind nach den neuesten Moden zu äußerst billigen Preisen bei W. Haida, Wien, Neubau, Kirchengasse Nr. 32.

Das Geschäfts-Local,

Wintergasse No. 36 ist vom 15. L. M. an einen routinirten und beliebten Wirthen gegen eine Caution von 2 bis 300 fl. unter vortheilhaften Bedingungen zu vergeben.

Näheres zu erfragen: Mühlgasse Nr. 7, oder Central-Agentur, „Hotel römischer Kaiser“, Hermannstadt, den 9. März 1875.

5-5



„Puritas“, Haarverjüngungsmilch.

„Puritas“ ist eine Haarfarbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit, welche die natürl. ununterbrochene Eigenschaft besitzt, weiße Haare zu verjüngen, d. h. allmählig u. zwar binnen längstens vierzehn Tagen jene Farbe wieder zu geben, welche sie ursprünglich besaßen. „Puritas“ enthält keinen Kalkstoff. Man kann das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, man kann auf weiß überzogenen Rissen schlafen und Dampfäder gebrauchen, man wird keine Spur einer Farbe merken, denn „Puritas“ färbt nicht, sondern verjüngt und zwar das längste und üppigste Frauenhaar, wie die Haare und Bärte der Männer.

Die Flasche „Puritas“ kostet 2 fl. (bei Verordnungen 20 Kr. mehr für Spesen) und ist gegen Nachnahme zu beziehen durch die Erzeuger Otto Franz & Comp. in Wien, Mariabilderstrasse No. 38.

Niederlagen in Siebenbürgen: Hermannstadt: Carl Gürtler, Kaufmann. Carlsburg: Christof Ostky. Klausenburg: E. A. Valentini, Apotheker. Schäßburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.

Warnung vor Fälschung und Nachahmungen. Die p. t. Abnehmer werden gebeten, genau auf unsere Firma zu achten, welche am Boden und Kapselfuß einer jeden Flasche deutlich ersichtlich ist.

6-24

Hufsalbe

von A. L. Weimann, Chirurgt, Wien, IX., Rothes Haus,

unentbehrlich für jeden Pferdebesitzer.

Diese Salbe, mittelst einer Bürste auf den Huf aufgetragen, heilt den gebrochlichen und mühen Huf, hält den Huf elastisch, härtet die Hornwand, befreit den Nachwuchs des Hufes nach Operationen, als: bei Hornspalte, Hufknorpelwunde etc. und ist auch bei Rehhuf von vorzüglicher Wirkung. Preis einer Büchse 4 fl., einer kleinen Büchse 2 fl.

NB. Als gewöhnliche Hufschmiere angewendet, erzeugt dieselbe Ebenheit und Glanz des Hufes und verbütet die verschiedenen Krankheiten. — Zu haben im Haupt-Depot bei Eduard Haubner, Apotheker in Wien, Stadt, Am Hof No. 6.

Gebenfalls von A. L. Weimann:

Restitutions-Fluid.

Wenn irgend eine zusammengesetzte Arznei zur Wiederherstellung der Kräfte und zur schnellsten Heilung anderer Gebrechen an den wichtigsten Theilen des Körpers (den Nieren) empfohlen zu werden verdient, so ist dies das Restitutions-Fluid, erzeugt durch mehrjährige Praxis als vorzügliches und verlässliches Mittel bei Schulter- und Hüftentzündung, bei Verstauchung und Verrenkung, besonders des Fesselgelenkes (Hinterfüße), bei Sehnen-Entzündung und Ausdehnung, Rheumatismus u. s. w., zur Stärkung erkrankter Pferde nach Jagden und anhaltenden, anstrengenden Touren. Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben. Preis 1 fl. 40 Kr., mit Post versendet 1 fl. 70 Kr.

Ich bestätige hiermit, daß ich das von Ihnen bezogene Pferdefluid an meinen Pferden mit großem Nutzen angewendet habe, so daß ich es Jedermann bestens empfehlen kann.

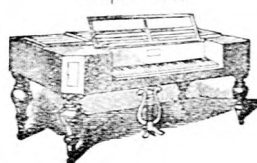
Gyöngy, 25. September 1874. Georg Graf Bugayay. Senden Sie mir gefälligst umgehend 6 Flaschen Restitutions-Fluid, da die Wirkung desselben überraschend ist.

Aktungsvoll Franz Thomas, Fabrikant in Grätz.

Ohne privilegiert zu sein, sind beide Artikel doch von den ersten englischen Veterinären anerkannt und in Gebrauch genommen, sowie ferner in den Werksätzen der ersten englischen und französischen Pferdeärzte verwendet werden. Haupt-Depot bei Ed. Haubner, Wien, „Apothek zum Engel“, Palais der Creditanstalt, Am Hof.

1-12

Im Genuße außerordentlicher Begünstigungen liefert die



Pianoforte-, Pianino- und Harmonium-Niederlage

von Victor v. Heldenberg in Hermannstadt und Mediasch in- und ausländisches Fabrikat, Muster-Instrumente zu bedeutend billigeren

Preisen, als solche selbst Kaufleute bei directem Besuche zu erzielen im Stande sind, wovon sich Jedermann leicht durch briefliche Anfragen überzeugen kann. Neben dem großen Vortheil selbst nach dem eigenen Geschmack wählen zu können, entfällt noch jedes Transport-Risiko. Garantie selbstverständlich.

Geschäfts-Anzeige!

Leinen- und Modewaaren-Fabriks-Niederlage in Wien.

Josefstadt, Kochgasse No. 36, Eingang durch die Alferstraße,

hat sich entschlossen, ihre Erzeugnisse statt wie bisher nur an die 27. Kr. Geschäfte abzugeben, sowohl den Engros- als den Detail-Verkauf selbst zu betreiben und für alle Artikel den Einzelverkaufspreis per Stück mit 30 Ellen um 7 fl. 50 Kr., per Dugend mit 12 Stück um 3 fl. festzusetzen, und zwar folgende Artikel in 30ellige schifffähige Percaline, Batiste, Jaconette und Mouline, moderne Kleiderstoffe, sowohl schottisch als auch glanzfähig, Garn, Holländer, Belfaster und Casselerwand, weiße Schirring und Gend.-Schiffen, Schürzen und farbige Kleiderstoffe, englische Leinwandstoffe für Hauskleider, weiße Zwilch- und Damasttuch, farbige Bettencassette, weiße und gelbe Planking, bunte Möbel-Zig und Möbel-Gratt, weiße Spitzen-Verbindungen, Damast- und Zwilch-Handtücher. — Ferner per Dugend mit 12 Stück weiße Nürnberger Leinwand, feine Batist-Taschentücher mit farbigen Ranten, Servietten in Zwilch und Damast, weiße und farbige Reinleinen-Decken, türkische Plauer-Handtücher, Batist- und Cotton-Kopftücher, farbige und kleine Herren-Taschentücher und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Aufträge aus der Provinz werden ebenso gewissenhaft als reell ausgeführt, so als wenn persönlich gehandelt würde und Nichtconvenientes empfindendes retour genommen.

Adresse: 22-50

An die Fabriks-Niederlage, Kochgasse 36 in Wien.

NB. Als Probeaufträge versenden wir auch halbe Stücke mit 15 Ellen und halbe Dugende mit 6 Stück.

Josef Kraszny's 27 kr.-

Manufacturwaaren-Bazar, Wien, Olmütz, III., Hauptstr. 20, Sporerstraße 347,

halten stets großes Lager von neuesten 1/2 Schafwoll-Kleiderstoffen, Paré, Grenadine, Cajiers, schifffähige Coconas, französische Percaline, 1/2 Lanterne, 1/2 und 1/2 Giffon, Sandtücher, Servietten (Baumwolle und Leinen), weiße und farbige Schürzen, Gatten und Gattens-Tücher, 1/2 Zwilch-Verbindungen, Zig in allen Farben und Mustern, Handtücher, Polenträger, Stümpfe, Seiden-Kasullier, Seiden-Änder in allen Farben, Seiden-Damenmägen, Seiden-Perennantastien, echte Wienerer Strickwolle, alle Gattungen Reinwand, echt Sternberger Canvas und Brochüre 1/2, Barchant, weiß und farbig, und tausend andere Artikel zu dem billigsten Preise von nur

27 kr.

6-12

per Elle, Stück oder Paar. Für gute Qualität, echte Waare, solide Bedienung wird garantiert. Muster in die Provinz gratis und franco. Verzinsungen prompt und gegen Nachnahme.

Möbel-Lager des J. Baar,

Wien, Stadt, Franzensring No. 20, empfiehlt die reichste Auswahl aller Möbel-Einrichtungen für Ausstattungen, Hôtels, Wohnungen, Badeorte.

Zeichenbücher und Preislisten illustriert auf Verlangen. Emballage zum Kostenpreis. Expedition loco frei.

Eleganteste wie billigste Schlaf- und Speisezimmer- und Salon-Einrichtungen.

Warnung. Das p. t. Publicum mache ich aufmerksam, dass die meisten der angekauften fingirten Ausverkäufe unter dem Titel: „Herrschafts- und Hotel-Möbel“ unter allen möglichen Vorwänden, wie: Todesfall, Abreise, Demolition etc. auf Täuschung und Irreführung basirter Schwindel ist. Hochachtungsvoll ergebent

J. Baar.

Besonders zu beachten!

Angekommen eine Partie von 5000 Ellen schwarzen, echten, ganz Seiden

Kleider-Faille,

1/4 breit, die Elle fl. 1.48.

Noblesse, schwarz für Kleider,

1/4 breit, die Elle fl. 1.28.

Taffet-Band, farbig:

Nr. 1 2 4 6 9 12 14 16 24

Rübens-Band, farbig:

Nr. 2 4 6 9 12 14 16 24

Failleband, farbig, ganz Seide:

Nr. 6 9 12 14 16

fl. 1.25 1.52 2.12 2.65 3.12

nach allen Artikeln für Modisten und Schneider. Um den Zweifel eines Schwindels zu beseitigen, sind wir stets bereit, für die Solidität unserer Waaren einzustehen. Aufträge gegen Nachnahme werden prompt effectuirt.

Enzmann & Kolbenschlag, Wien,

I., Rothenthurmstrasse 21.

Hermannstädter Marktpreis

(in Oesterreich. Währung) am 30. März 1875.

Table with columns: Namen der Verkaufs-Artikel, Besten fl. kr., Mittel-lerer fl. kr., Mindest-berer fl. kr. Rows include Weizen, Halbrucht, Korn, Gerste, Hafer, Rufen, Erdäpfel, Mundmehl, Semmelmehl, Weißpohlmehl, Schwarzpohlmehl, Erbsen, Bohnen, Hirse, Get, gebundenes, ungebundenes, Stroh, Lager, Streu, Die n.-d. Klasten haries Holz, weiches, Nied.-öfterr. Pfund Rindfleisch, Kerzen, geg.

Erchein außer der Sonn-Feiertage täglich... Th. Steinhausen

Filial-Abonnement bei Herrn J. F. L.

Nr. 74.

Präm Hermannstädter

Mit heutiger Zeitung vereinigt somit die vorerwähnten

Auf... der „Her

Der serbif Metropolitankathes rufen. — Der Cult „Erbaki Narod“ nach Budapest geneh aber verboten und Zwischen der Nichtconcessionir getreten. Molinar handeln.

In der bevor Regierungsvorlagen polizei-Ordnung, anlässlich der Einfä auszufüllen werden Volkschullehrer, e Session wird bis 1 Der galizif betreffend die Vert vorlegen. Der po Deputirten-Club r Landes-Ordnung r handeln. Graf B übernommen.

Der deutsche Kanzlers, welche d des Vorstehenden d festsetzt.

Hürst Hohen Audienz empfangen tritt den unbegrän

Es wurde nu durch den Regen de einer ihm befreund gebung loslage, die Selten war bindung geschlossen leidenschaftslos den Gatten entgegeng war. Sie verlang hätte ihr Jemand Freuden hinter di ihr die Ehe auch n schrieben stand: „N Nichts Illusionen; bindung mit ihr tri allerdings nicht an Christen gehörte, die nannten „Vorenren um sich dafür unsi jugendliche Sünden Werkzeug, ihre Seel Wie viele Neu Tante hören müße Reue und Buße, da empfangen und entl